



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg deß Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augsburg, 1736

Am Fest der Seraphischen Mutter Theresiæ. Jnhalt. Theresia ein Apocalyptisches Wunder-Weib. Signum magnum apparuit in cœlo, mulier amicta sole, & luna sub pedibus ejus, & in capite ejus corona ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78112)



Am

Seestag der Seraphischen Mutter THERESIÆ.

Theresia ein Apocalyptisches Wunder: Weib.

Signum magnum apparuit in cœlo, mulier amicta sole, & luna sub pedibus ejus, & in capite ejus corona stellarum duodecim. Apoc. 12. v. 1.

Ein grosses Zeichen ist am Himmel gesehen worden, ein Weib mit der Sonn bekleidet, und der Mond ware unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupt eine Cron von 12. Sternen.

332

Wunderbarlich ist / was Johannes der scharffsichtige Adler unter andern Wunder: Geschichten seiner heimlichen Offenbarung gesehen hat. Ein Frauen: Bild sahe er am Himmel / dessen Gleichheit am Pracht und Aufpuz keine Königin der Welt erreicht hat / noch erreichen wird: Ihr Kleid ware aus goldenen Sonnen: Strahlen; Mulier amicta sole: Ihr Thron aus silberner Ründe des Monds / der niemahls glorreicher / als unter den Füßen diser Königin / Luna sub pedibus ejus; zwölf hell: leuchtende Sterne cröneten ihr Haupt / & in capite ejus corona stellarum duodecim. Wunderbahrliche Kleidung! die gefertigt aus dem Gold der durchlächtigen Sonnen: Strahlen; wunderbahrlicher Thron! Den der sonst unbeständige Mond gemacht / und seine Veränderung in eine Gleichständigkeit verändert; wunderbahrliche Cron aus hell: leuchtenden Sternen! die in Anwesenheit der Sonn erschei-

nen dürfen / und bestrahlen das Haupt diser Königin; darum dann auch / dem Text gemäß / recht gesagt wird: Signum magnum apparuit in cœlo: Ein grosses Zeichen ist am Himmel gesehen worden; wie alles zu lesen ist im Buch der heimlichen Offenbarung am 12. v. 1. Glorreichster Carmeliter: Orden! Ein Himmel kanst du mit Recht genennet werden. Fragt nicht lang: Wann diser Himmel erschaffen worden? In Principio creavit Deus cœlum: Im Anfang hat Gott den Himmel erschaffen / Gen. am ersten v. 1. Im Anfang auch vor uralten Zeiten ist gestiftet worden der hochheilige Carmeliter: Orden: Suchet man auch velleicht / wie weit diser Himmel sich ausbreite / und wo seine zwey Angeln / von welchen er in gleicher Entlegenheit bedecket den Erdboden? So hat diser Orden seine Hülf: reiche Arm / die er ausgestreckt zu allen Völkern: Betrachtet man den Einfluß? So gleichet in selben diser untere Himmel nicht allein dem oberen / sondern auch überwindet ihn / dann

Dann er ganz mild und liebreich / keine andere Aspekten hat / als günstige / keine andere Einflüß als heylsame: Die Hochheit der gewöhnlichen Betrachtungen gibt genug zu erkennen / wie weit diser Himmel entfernet seye von der Erd: die äußerste mit Verachtung aller zeitlichen Güter / und zugleich ganz genauer Obsorg der Sauberkeit vereinhährte Armuth / gleichwie sie ein Feindin ist alles irdischen Unflaths / also auch entwirfft sie eine ungewolckte Himmels Heiterkeit / ohne allen aufsteigenden Dampff des Erdreichs: Der Schweiß so vieler Apostolischen Arbeiter dieses heiligsten Ordens / das Wasser ihrer geistlichen Beredsamkeit übertrifft an Kraft und Fruchtbarkeit den Regen und Himmels-Thau: Die ungezehlte Zahl so vieler Gott-geheiligten Jungfrauen macht zwar an diesem Himmel keine Milch-Strah; gibt aber von sich ein weit helleres und reineres Licht: Menge so vieler an Heiligkeit und Gelehrtheit berühmter Ordens-Männern verdunklet nicht die Gleichheit dieses Ordens mit dem Himmel; sondern erleuchtet ihn wie die Sternen: Endlich / wann die Poeten von feurigen Pferden die Pferd der Sonn entlehnen / kan Elias der hochheilige Patriarch des heiligen Carmeliter-Ordens die Sonn dieses Himmels mit recht genennet werden / und bleibt diser Welt-berühmte Orden ein ausgemachter Himmel.

333 In diesem Himmel ist auch gesehen worden / signum magnum, ein großes Wunder-Zeichen / mulier amicta sole, ein Weib mit der Sonn bekleidet / signum magnum, ein großes Wunder-Zeichen / luna sub pedibus ejus, unter ihren Füßen ist der Mond; signum magnum, ein großes Wunder-Zeichen / & in capite ejus corona stellarum duodecim, zwölf Sternen crönten ihr Haupt: Ich vermeyne die heut heilige Seraphische Jungfrau und Mutter Theresia. Ich weiß zwar / durch gemeldtes Wunder-Weib werde eigentlich von heiligen Kirchen-Vätern verstanden die Kirch/oder die Mutter Christi Maria / von Ambrosio apud Cornel. in Apoc.

R. P. Kellerhaus S. J. Festival.

Mater, imö Avia Ecclesiae, genant eine Mutter / ja Groß-Mutter der Kirch / quia eum peperit, qui caput, & parens est Ecclesiae: Weil sie jenen geböhren hat / der das Haupt und Vatter der Kirchen ist: Doch halte ichs mit Ruperto, Victorino, Bonaventura, Alberto dem Grossen / und mehr andern / die durch gesagtes Wunder-Weib auch verstehen eine hocheleuchte / und mit sonderbahren Gnaden von Gott begabte Seel. Sage aber / wers sagen kan / zu was Hochheit der Gnad und Vollkommenheit gestigen der Hocheleuchte Geist Theresia? Nennen dann andere diese Heiligin einen Schatz der Jungfräulichen Keinigkeit; andere einen Engel im Fleisch; Andere eine Lehrmeisterin des geistlichen Lebens; Andere eine neue mit himmlischem Geist angefüllte Debora, die nach Besitzung ihres eignen Fleisches / der Welt und höllischen Arglist mit der Hochheit ihres Gemüths die weibliche Kräfte überstigen / und jenes gewaltige vom Berg Carmelo vor uralten Zeiten herstammende Kriegs-Heer widerum auf den alten Fuß ihres ersten Eyfers gesetzt: Ich nenne sie mit meinen heiligen General Francisco de Borgia, der unter anderen vom Geist Theresia auch geurtheilet: Mulierem magnam: Ein großes Weib / und entwerffe sie in nem von Johannes in seiner heimlichen Offenbarung gesehenen Wunder-Weib; die ganze Red soll heißen: Mulier Apocalyptica. Vernehmet mich:

334 **R**Ein Zweifel ist / ein Wunder und großes Wunder seye mit der Sonn bekleidet werden. Ganze Stadt und Dorfschafften / fahrende und liegende Güter / quasi fundis exornatae, wie Plautus redet / tragen an einem Kleid vil eitle Weiber herum; keine hat getragen / weder wird tragen die Sonn: Kein Meister ist so Kunst-reich / der die Ründe dieses Planetens zum Kleid ausbreite; kein Finger so behend / der aus dem Gold seiner Strahlen ein Faden spinne; kein Seiden-Weber so erfahren / der die Flammen seines Lichts zusammen webe. Wer trage auch die Sonn am Leib / und zer-

R f 2 schmelze

schmelze nicht? Wer brenne nicht von so lebhaften Flammen? Mira omnino vicinitas solis & mulieris, muß man ruffen mit Bernardo von dem Apocalyptischen Wunder: Weib: Magnum signum mulier, illæsa manens amicta sole! Wunderbarlich ist die Näherung des Weibs zu der Sonnen! Ein grosses Zeichen/ daß ein Weib mit der Sonn bekleidet werde/ und unverlezt verbleibe! Kein geringere Verwunderung verdienet die Seel der Seraphischen Jungfrauen und Mutter Theresiæ, die mit Strahlen der Göttlichen Sonn überall umgeben worden. Ich weiß zwar/ ein Himmel werden die H. Apostel von Arnobio genannt/ an welchem die Sonn der Gerechtigkeit geleuchtet hat: Coelifacti sunt Apostoli, seynd seine Wort im Psalm. 18. habentes in se solem iustitiæ. Was Wunder aber/ wann die Sonn am Himmel leuchtet? Ein Wunder ist/ daß sie leuchte/ und bekleide ein Frauen-Bild: Mulier amicta sole. Will man sehen diese Bekleidung? Werfft eure Augen auf das H. Ordens-Kleid Theresiæ: Nicht ohne Geheimnus ist meines Erachtens Theresia zum hochheiligen Carmeliter-Orden von Gott beruffen worden/ für dessen Urheber Elias der hochheilige Prophet gehalten wird; Elias aber heisset bey Griechen die Sonn; mit der Sonn dann auch ist Theresia bekleidet worden/ nachdem sie das H. Ordens-Kleid Eliæ angenommen.

335 Aber nur ein Wort-Epithl ist dieses; ein weit stärkere Prob von diesem Sonnen-Kleid gibt die That selbst. Im Jahr 1515. ist Theresia zu Abula in Spanien zur Welt gebohren worden; ihr Frau Mutter ware Beatrix de Ahumada, der Herr Vatter Alphonsus de Ceneda; diser truge ein sonderbahres Belieben/ geistliche Bücher zu lesen/ und gewöhnte an gleiche Andacht in ersten Jahren alle seine Kinder. Was diese gottseelige Anleitung bey andern gewürcket/ lasse ich ungemeldet; bey der kleinen Theresia hats so vil ausgewürcket/ daß sie schon im sibenden Jahr ihres Alters in ein völlige Erkenntnuß kommen/was massen alles in dieser Welt seye eytel/ kurz

und unbeständig/ hingegen ewig so wol die Nymen der Höll/ als Freuden des Himmels; darum sie dann oft ganze Tag nichts/ als folgende Wort widerhollet: Ewig! in Ewigkeit/ in alle Ewigkeit gequälet werden; in alle Ewigkeit in Freuden leben: Jammern ohne End/ vergnügt seyn ohne End. Wer nenne nicht allhier Theresiam der Apocalyptischen Wunder-Frauen gleich/amictam sole, mit der Sonn bekleidet/ dero zarten Verstand in erster Blüthe des Alters die Göttliche Sonn so erleuchtet hat? Aber nur ein Vorbott/ und gleichsam die Morgen-Röth ware dieses Licht der Göttlichen Sonn/ von welcher sie nachmahls völlig bekleidet worden. Welches vor Augen zu stellen/ lasse keiner sich erschrecken von/ weiß nicht/ was Schatten der Unvollkommenheit/ der in ersten Jahren des Closter-Lebens Theresiæ gesehen wird; dann auch vor erster Erschaffung des Lichts Finsternuß gefunden worden/ und wie Paulus in der 2ten zum Corinthern am 4 v. 6. schreibet: Deus dixit de tenebris lucem splendescere: Gott hat befohlen/ das Licht soll aus Finsternuß hervor leuchten; wundert euch demnach vilmehr/ und so eure Augen scharpff genug/ schauet an/ was hell-leuchtende Tugend-Strahlen gleichsam im Mittag der Seraphischen Vollkommenheit nach vertriebenen Schatten aller Unvollkommenheit erwachsen; gleich wäre Theresia amicta sole, mit der Sonn bekleidet. Und gewislich/ leichter wird man zehlen die Strahlen der Sonn/ dann der Tugenden dieser Heiligen. Sie ware allen alles; doch verbarg sie sich überall in dem Abgrund ihres Nichts/ aus welchem aber das Licht ihrer Demuth nur heller hervorgeleuchtet: Ihre Starckmüthigkeit ware unerschrocken/ die kein Gefahr vom gefastten Vorhaben/ die Ehr Gottes zu befördern/ könnte abschrecken/ ganz gleichförmig der Sonn/ von welcher Zeno der Heil. Veronenser Bischoff Serm. de Refurt. Sol nunquam tristantis finis forte terretur: Die Sonn schröcket nicht ab von ihrem Lauff der bevorstehende Untergang: Ihre Gedult ware unüberwindlich;

windlich; wie leicht die Sonn ver-
treibt die Finsternuß / so leicht ware
Theresia zu übertragen die größte Un-
bilden. Ihre Armuth ware die äusser-
ste / das Gold selbst müßte seinen Glanz
verduncklen wegen dem Liecht diser Zu-
gend; ihr Gehorsam ware ganz blind;
sagen kunte man / die Strahlen diser
Tugend haben Theresiam selbst ver-
blindet; ihre Leibs-Casteyung scharpff
und unaufhörlich; widerum der Sonn
gleich / die nach Aussag der Poeten
von schlechten Erd-Dämpffen genäh-
ret wird; ihre Keuschheit mehr dann
menschlich; ehe wurden reineste Son-
nen-Strahlen / wann sie fallen in eine
Koth-Lachen / verunreiniget werden /
dann die Jungfräuliche Reinigkeit
Theresia; endlich ware ihre Lieb zu
Gott also entzündet / daß kein Wun-
der mehr das Apocalyptische Wunder-
Weib / so mit der Sonn bekleidet / doch
nicht verbrunnen ist; dann Theresia
von Göttlicher Lieb völlig entzündet /
doch nicht verzehret worden.

gerühmet / daß sie dem Göttlichen
Wort diene zum Braut-Sitz: In sole
posuit tabernaculum suum, & ipse
tanquam sponsus procedens de tha-
lamo suo: Psalm 18. v. 6. Er hat
in der Sonn seine Hütten gesetzt / und
gehet herfür / wie ein Bräutigam aus
seiner Schloff-Kammer. So muß
die Seel Theresia amicta sole, mit
der Sonn bekleidet genennet werden /
in Bedencken / Christus das ewige
Wort des ewigen Vatters habe The-
resiam zur Gespons angenommen /
und sich wunderbarlich mit ihr ver-
mählet. Es erschiene ihr Christus
der liebevolle Heyland / und reichte
ihr seine rechte Hand mit einem darin
haftenden Nagel / sagend: Schau
diesen Nagel an / Theresia! Diß soll
das Wahrzeichen seyn / daß ich dich
von nun an zu meiner Braut erkohren;
forthin wirst du als meine wahre
Braut mein Ehr befördern; ich bin
nunmehr dein und du völlig mein.
Weiß nicht / ob Christus in diser Ver-
mählung im Herzen seiner Theresia
eine Sonn gefunden / oder aber ihr
die Sonn ins Herz gesetzt / gemäß
David: In sole posuit tabernaculum
suum: Er hat in der Sonn seine Hüt-
ten gesetzt; und wie gern ich wolte bey
diser himmlischen Vermählung mich
länger aufhalten / erstaune ich doch
über die Würdigkeit Theresia, und
kan mit blöden Augen so grosses Liecht
nicht anschauen: Betrachte demnach
vilmehr / daß der Göttliche Gespons
bey diser Vermählung anstatt des
Braut-Rings einen Nagel gebraucht
habe; wohin aber einen Nagel?
Ware ja dise Vermählung einer
Vermählung der Sonn; Was
Gleichheit haben Nägel und Son-
nen-Strahlen? Ganz gleichstän-
dig seynd beyde. Seynd die Nägel
ganz kostbare Ring gewesen an den
Händen des gecreuzigten Erlösers;
so seynd sie auch gewesen helleuchtende
Strahlen / von welchen die Sonn bey
völlig im Liecht verfinstert worden;
darum Cromatius der heilige Patri-
arch zu Aquileja Conc. 2. de 8. Beati-
tud. In crucis candelabro tanquam
sol resplenduit: Auf dem Creuz-Leuch-
ter hat Christus wie die Sonn geglan-
get.

336 Indessen ist nur ein Schatten alles/
was bis dato gesagt worden vom hell-
glänzenden Tugend-Liecht Theresia,
scharffet eure Augen / und fürchtet in
Anschauung eines überflüssig Liechts
keine Finsternuß / dann ein helle Nacht
muß die Sonn gebähren. Was hal-
tet man von jenen Strahlen / die ohne
Maß wegen Eyffer des Gebetts im
Angesicht Theresia gesehen worden?
Was Urthel wird gemacht von jenem
Liecht / welches die verborgne Ge-
heimnussen in fremden Gewissen ent-
deckt hat? Wer ziehe nicht in Ver-
wunderung jene Klarheit / die so vil
zukünftige und in ihrer Duncle noch
tief vergrabene Begebenheiten hat
ans Liecht gebracht? Wer presse der
Gebühr nach jene Bliz der so oft wi-
derholten Entzückungen / von welchen
das Herz diser Heiligin getroffen / al-
len Brauch der äußerlichen Sinnen
verlohren hat? Mit wenigen: Jenes
unermessene Liecht so viler himmlischen
Erscheinungen bezeuget ja gnugsam /
Theresia seye gleich jenem Wunder-
Weib: Mulier amicta sole, mit der
Sonn bekleidet.

337 Habe auch David von der Sonn

het. So versichert mich auch die Erfahrung vom Seraphischen Francisco, daß seine Wund- Mahlen an Hand und Füßen nicht von Nägeln gemacht sondern von so vil Strahlen / die sein Herz zugleich erleuchtet; kommen demnach Strahlen und Kreuz- Nägel am besten übereins: Die Strahlen vertreiben die Finsternus; der Kreuz- Nagel den Fürsten der Finsternus: Clavus invisibili potestate daemones torquet, redet der H. Ambrosius.

338 Solte aber villeicht so grosses Liecht nicht genug seyn zu erweisen / Theresia seye jenem apocalyptischen Wunder- Weib gleich: Sole amicta, mit der Sonn bekleidet gewesen / weil auch mehr andere Heilige villeicht gleichen Glanz von sich gegeben; vernehme man die Auslegung Bernardi, was ferner seye mit der Sonn bekleidet zu seyn: Jure sole perhibetur amicta hæ mulier, quæ profundissimam Divinæ sapientiæ ultrà, quam credi potest, penetravit abyssum: Recht wird von diesem Weib gesagt / sie seye mit der Sonn bekleidet / dann sie tieffer / als man glauben kan / kommen ist auf den Abgrund der Göttlichen Weißheit. Klärer gesagt: Mit der Sonn sich bekleiden ist / sich vertieffen in Göttlichen Wissenschaften; ist die Seel zieren mit jenen Erleuchtungen / deren Widerschein allein genug ist einen Cherubin zu machen; ist den Verstand bringen zu jener Klarheit / daß nach vertrieben der Finsternus der Unwissenheit / so vil einer Creatur zugelassen / von jener Sonn er völlig umgeben werde / von welcher 1. Johan. 1. v. 5. Deus lux est, & tenebræ in eo non sunt ullæ: Unser Gott ist ein Liecht / und kein Finsternus ist in ihm; ausgemacht ist diese Auslegung auf Theresiam, zum Beweiß schlage ich auf ihre hinterlassene Bücher / in welchen wie vil Wörter / so vil Strahlen einer mehr dann menschlichen Weißheit. Das erste handelt von ihren heiligen Gemüths-Regungen und andern hohen Anmuthungen / welche Gott in ihr gewürcket; daß anderte wird der Weeg zur Vollkommenheit genannt; das dritte die innerliche Bestung; das vierte

handelt von Stiftungen ihrer Klöster; das fünfte haltet in sich Betrachtungen vom heiligen Vatter Unser / und eine Auslegung über das Hohe Lied Salomonis / von welchen aber sie aus Gehorsam einen Theil ganz willig ins Feuer geworffen; endlich was aus allen ihren Schriften niemand genug bewundern kan / ist jene kurze Verfassung der geheimen Göttlichen Wissenschaft / welche zwar von andern Hochgelehrten heraus gegeben / aber dunkel / weitsichtig und unordentlich / sie hingegen / ausser Zweifel durch übernatürliche / und von Gott eingebene Weißheit wunderwürdig zusammengezogen / und in eine leicht begreifliche Ordnung gebracht. Welche nichts von ihrer wunderbaren Erfahrung / eines jeden Geist zu entscheiden / woher er rühre / wohin er zihle / wie eines jeden Gebett beschaffen seye und seyn solle. Gewiß ist / kein Plato noch Aristoteles hat so heylsame und weise Besatz zum politischen Regiment einer Gemeind vorgeschriben / als Theresia ohne Studiren und vilen Bücher lesen bloß allein vom heiligen Geist angelehret / in Stiftung so vieler Klöster / in Unterweisung unzählbarer Seelen / in Regierung einer doppelten geistlichen Gemeind vom männlichen und weiblichen Geschlecht. Wer sage dann nicht auch: Sie seye amicta sole, umgeben mit der Sonn der Göttlichen Weißheit.

Nicht weniger dienet zu meinem 339 Vorhaben / was mehr angezogener Bernardus über die Wort Mulier amicta sole, ein Weib mit der Sonn bekleidet / verlassen hat: Candidissimus sanè sed & calidissimus hujus mulieris amictus, cujus omnia tam excellenter radiata noscuntur, ut nihil in ea, non dico, tenebrosum, sed obscurum saltem, vel minus lucidum, sed nè tepidum quidem, aut non fervidissimum liceat suspicari: Nicht Schnee-weiß allein / sondern auch ganz warm ist die Kleidung dieses Weibs / die überall so herrlich bestrahlet / daß nicht allein nichts finsternes / nichts dunkles / oder nicht Liecht gnug / sondern auch nichts laues an ihr zu muthmassen. Hier muß ich bekenn-

bekennen mein Unvermögen / wann ich reden solle von Lieb und Eyffer meiner heiligen Theresia: Erkläre / wess erklären kan / jene süsse Quell der Göttlichen Lieb / jene liebliche Aengstigkeiten / mit welchen die Lieb / so allzeit liebreich wüthet / zu gleicher Zeit das Herz Theresia hat peinlich erfreuet / und erfreulich gepeiniget: Sage wess erfahren hat / was seyn jene Flammen / mit welchen Theresia, wie ein Salamandra des Himmels sich nicht bewegte / nichts redete / nicht lebte / dann nur aus Lieb zu Gott. Wie heftig muß gebrennet haben jenes Feuer / Krafft dessen sie oft gesetzt worden ausser allen Empfindungs Kräfften? Sie sahe sehr oft einen schönen von Gott geschickten Engel / der mit einem feurigen Pfeil ihr Herz mit wunderbarer Gelindigkeit zwar / doch zugleich mit solcher Stärke durchstosete / daß Haut und Fleisch am Spitz des Pfeils zu kleben schienen; sie ruffte in der Still zwar ach! und weh! weil die Kräfften nicht mehr erlecketen läuter zuruffen; achtete doch nicht den Wehetag wegen Grösse der Lieb; und aus Grösse der Lieb ist entstanden jenes Wunder-volle Gelübd / mit welchem diese Heilige sich verbunden / niemahls freywillig die geringste lässliche Sünd zu begehen / und überall die grössere Ehr Gottes zu befördern; und wer ware / der diß Gelübd gemacht? Willeicht ein Engel im Fleisch / ein Cherubin / ein Seraphin? Nein / ein noch sterbliche Jungfrau / aber amicta sole, bekleidet mit feuriger Sonn der Göttlichen Liebe.

340 Aber seye ein grosses Wunder / daß ein Weib mit der Sonn bekleidet ist; kein geringeres ist / daß der Mond unter ihren Füßen / & luna sub pedibus ejus; Primasius dollmetschet: Id est, Christo induta propter ejus dilectionem mutabilia cuncta calcans: Das ist / mit Christo bekleidet / tritts mit Füßen alles / was veränderlich ist; und wie solte nicht Theresia die Welt mit Füßen treten / die in Wahrheit mit Paulo sagen könnte: Nostra conversatio in caelis est; ad Philip. 3. v. 20. Unser Wandel ist im Himmel? Die Welt zwar wolte rächen diese Unbild / und nahm hierzu

die Höll zu Hülf; ihr Herz allein schiene die Scheiben zu seyn / auf welchen alle giftige Pfeil böser Zungen / Verleumdung / Verspottung / Verfolgung von hohen und nidrigen Stands-Personen abzihlten; es ware aber bewaffnet mit dem Schild einer unüberwindlichen Gedult / auf welchen alle Pfeil zuruck gesprungen; ja je mehr zu leyden vorfiel / desto heftiger wurde ihr unersättliche Begierd noch mehr zu leyden entzündet; Zung und Feder erleckten nicht allhier alles nach Gebühr auszuführen. Sie stunde in festen Wahn / ihr Leben seye kein Leben zu nennen / wann sie für Gott nicht zu leyden hätte / darum sie dann oft diese Wort widerhollet: Herz! entweder leyden oder sterben! Eines ist sonderbahr / welches ich stillschweigend nicht umgehen kan: Sie wurde auf öffentlicher Strassen von vielen ausgeschrien für ehrlos / unverschäm / unwürdig / die das höchste Gut auf ihre Zung nehme; werth / die man werffe in einen tieffen Kercker / und niemahls mehr kommen lasse ans Sonnen-Liecht! Ihrer Riß-Gefährtin / Elisabetha genannt / stunden bey dieser Ausschmähung die Haar gen Berg / und sagte aus Unmuth: Wie ist es dann möglich / daß sie so giftigen Zungen so gedultig zuhören könne? Meine Tochter! antwortete Theresia, glaube mir / solche Wort klingen mir weit annehmlicher in den Ohren / als die liebliche Music. Ich wundere mich dessen nicht: Luna sub pedibus ejus; der Mond ein Sinnbild der zergänglichlichen Welt / ware unter ihren Füßen. Wie die Welt / also auch der Teuffel: Unicus ille stultus, qui verè mutatur ut luna, sub ejus pedibus conculcatus, atque contritus; dollmetscht widerum Bernardus: Jener allein Thorrechte / der / wie der Mond / in Wahrheit verändert wird / ligt unter ihren Füßen / zertreten und zerknirschet; und was Rath / was Anschlag hat dieser Thorrechte nicht angewendet / die heilige Jungfrau unter sein Joch zu bringen? Es befehret sich kaum ein Sünder durch ihr Gebett oder Zuprechen / daß sie es mit Schlägen oder andern Plagen nicht müste entgeltens bald brennete er sie mit Facklen / bald stösste

stosste er sie über die Stiegen hinab; ein andersmahl peinigete er sie innerlich und äusserlich fünff Stund lang / daß sie besorget / er zerbreche ihr alle Gliedmassen / doch kunte er Theresia nichts abgewinnen / Luna sub pedibus ejus, der dem Mond gleich sich verändert / mußte ligen unter ihren Füßen.

341

Und so glorreiche Überwinderin solte nicht würdig seyn auch mit Sternen gecrönet zu werden: Et in capite ejus corona stellarum duodecim? Quidni coronent sidera, quam sol vestit? fragt widerum Bernardus: Wie solte nicht jene mit Sternen gecrönet werden / die mit der Sonn bekleidet worden? Ich weiß zwar / Christus selbst habe einsmahl Theresia eine herrliche Cron gebracht; ich weiß auch / nicht eine Cron allein verdiene Theresia; sie verdienet die Cron der Patriarchen / als eine Urheberin des heiligen Baarfüßigen Carmeliter-Ordens; Sie verdienet die Cron der Propheten wegen ihres Geists der Weissagung; die Cron der Apostel und Lehrer wegen ihres Apostolischen Eynfers; die Cron der Beichtiger wegen ihrer strengen Buß-Übungen; die Cron der Jungfrauen wegen ihrer ausbündigen Keinigkeit? doch muß sie auch mit Sternen gecrönet werden; diese Cron ist kein andere / als ihre gesammte Ordens-Kinder / Salomon gemäß Prov. 17. v. 6. Corona senum filii filiorum: Eine Cron der Alten

seynd ihre Kinds-Kinder / und weil nach Aussag deren Stern-Scheren ein zweyfaches Gestirn am Himmel gefunden wird: Corona die Cron genannt / ist auch zweyfach die Stern-Cron Theresia, eine aus so vil Sternen / als unter ihrer Regul sich befinden an Heiligkeit und Gelehrtigkeit berühmte Ordens-Männer / die andere aus so vilen Sternen / als in ihren Orden gezehlet werden Gott geheiligte Jungfrauen. Alle hell-leuchtende Stern / von welchen kein Zweifsel / daß diese Stern also leuchten / und crönen das Haupt diser ihrer Seraphischen Mutter allhier auf Erden. Du aber / O Seraphische Jungfrau! die du zu einem so auserlesenen Wunder-Weib durch deine seltsame Tugenden worden bist / daß du gewürdiget worden / mit der Sonn als mit einem Ehren-Kleid zu prangen / den Mond unter deine Fuß zu bringen / und die Cron von zwölf Sternen zu tragen; lasse auch uns deine Wunder-Kraft von Himmel erfahren; beschütze noch ferner den herrlichen von dir in ein strengere Zucht gebrachten Orden; beschütze die nach deinem Besspiel in aller Strengheit sich noch stets übende Ordens-Frauen; beschütze uns alle / die wir deinen Ehren-Tag zu feyren hier versammlet seynd.

A M E N.

